

## Coburger Convent – nach Dresden zurück

Als erste Hochschulstadt in den fünf neuen Ländern besitzt jetzt Dresden eine örtliche Vereinigung Alter Herren des Coburger Convents (VACC). Der als „Coburger Convent“ (CC) Pfingsten 1951 gebildete Dachverband der akademischen Landsmannschaften und Turnerschaften auf deutschen Hochschulen umfaßt heute über einhundert deutsche und sechs österreichische akademische Einzelbünde. Die Zusammenschlüsse der Einzelbünde gehen auf Vorläufer bis in die Jahre 1868 und 1872 zurück.

Im überfüllten Saal des Dresdner Waldparkhotels trafen sich am 9. Mai über 120 Alte Herren und Aktive aus 26 Bünden des Coburger Convents zu einem Festkommers anlässlich der Gründung einer VACC-Dresden. Damit ist in Dresden nach 55jähriger Zwangspause wieder eine Altherrenschaft der akademischen Landsmannschaften und Turnerschaften offiziell. In Kürze wird auch mit der akademischen Turnerschaft Germania Dresden (gegründet 1898) der erste Bund des CC an seinen alten Hochschulort Dresden zurückverlegt.

Mit den unterschiedlichen Mützen und Farben, den Fahnen und den Chargierten der aktiven Bünde im studentischen ‚Wichs‘, bot die versammelte Festkorona ein in Dresden bislang noch ungewohntes Bild der Mannigfaltigkeit. Mannigfaltigkeit in der Form, aber Einheit in Zielen und Grundsätzen kennzeichnet die akademischen Lebensbünde der schlagenden Verbindungen. Prachtvoll gestaltete sich der Einzug der Chargierten. Es chargierten die mit der Dresdner Technischen Hochschule/Technische Universität besonders verbundenen Bünde: Turnerschaft Alt-Württemberg et Germina Dresden — zu Stuttgart (gegründet 1869/1898), Landsmannschaft Alemannia-Silesia Clausthal (gegründet 1863) und die Landsmannschaft Thuringia Berlin (via LI Misnia), gegründet 1868.

Der neugewählte, im neunten Lebensjahrzehnt stehende Ehrevorsitzende der VACC-Dresden, Herr Prof. Dr.-Ing. J. Schuster, Emeritus der TU Dresden, sprach in bewegenden Worten von der nun endgültig vergangenen Zeit. Einer Zeit, in der sich der ethische Gehalt der akademischen Lebensbünde auch hier in Dresden so prachtwoll bewährt hat. Über all die Jahre hat ein Kern von 15 Alten Herren aus verschiedenen Bünden des Coburger Convents in alter Freundschaft fest zusammengehalten. Sie blieben den Idealen ihrer studentischen Jugend treu. Weder die NS-Herrschaft, noch der spätere ‚real existierende Sozialismus‘ konnten den lebenslangen Zusammenhalt dieser Angehörigen der schlagenden studentischen Verbindung völlig zerstören. Der Wahlspruch des Coburger Convents „Ehre—Freiheit—Freundschaft—Vaterland“ blieb in ihnen lebendig.

Mit ihrer Neugründung steht die VACC-Dresden nicht allein. Patenschaftlich mit ihr verbunden ist die VACC-Wiesbaden, die unlängst ihr 100. Stiftungsfest zusammen mit Dresdner Verbandsbrüdern feierte. Der Vorsitzende des VACC-Wiesbaden Herr Dipl.-Betriebswirt Kiesling (ein gebürtiger Bautzener), betonte in seiner Festansprache, daß die politische Wiedervereinigung des Vaterlandes auch seine ökonomische und vor allem soziale erforderte. Dazu gehört auch das demokratische Recht der Studenten, sich wieder in selbstgewählten studentischen Lebensgemeinschaften der schlagenden Verbindungen zu vereinen, Verbindungen, in denen durch gemeinsames Leben die ethischen Werte

von Ehre und Freundschaft, von Freiheit und Vaterland für den einzelnen erlebbar werden. Damit entstehen Lebensbünde, in denen die alte Lebensweise des deutschen Burschentums gepflegt wird, wozu auch das studentische Fechten gehört. Das Bekenntnis zum demokratischen Rechts- und Verfassungsstaat, die Bereitschaft zu seiner Mitgestaltung und die Aufgeschlossenheit für geistige Werte und vorurteilsfreies soziales und politisches Verständnis stellen die akademischen schlagenden Verbindungen voll in die Anforderungen unserer Zeit und überwinden den Charakter eines reinen Traditionsvereins.

Der gewählte Vorsitzende der VACC-Dresden, Herr Dipl.-Kfm. Stefan-Johannes Reinhold, hat als Restitutionsbeauftragter des Coburger Convents für Dresden aus dem bestehenden Kern alter Dresdner Verbandsbrüder einen arbeitsfähigen VACC entwickelt. Zum bestehenden Kern stießen jetzt in Dresden arbeitende Verbandsbrüder aus den alten Bundesländern. Weiterhin konnten ortsansässige Kommilitonen, denen es in ihrer studentischen Jugend verwehrt war, Bündnisse des CC beizutreten, zur Mitarbeit aktiviert werden.

In Dresden wird die neugegründete VACC weiterhin die Restitution und Gründung aktiver studentischer Verbindungen des Coburger Convents unterstützen. So wird als erster CC-Bund die bereits 1898 an der damaligen TH in Dresden gegründete Turnerschaft Germania wieder in ihrer Gründungsstadt einen aktiven Bund aufbauen. Nach dem Kriege nach Stuttgart ausgewichen, vereinigte sie sich dort mit der Turnerschaft Alt-Württembergs. Weitsichtig wurde dabei festgelegt, daß die Turnerschaft Germania Dresden wieder in ihre Gründungsstadt zurückverlegt wird, sobald es die politischen Verhältnisse erlauben. Dieses Versprechen wird jetzt gemeinsam eingelöst. Damit wird sich das Studentenleben in Dresden in absehbarer Zeit um die schwarzen Mützen mit dem purpurrot-weiß-schwarzem Band der Verbindung bereichern. Studenten derjenigen Hochschulen, die der Deutschen Rektorenkonferenz angehören, wird die Möglichkeit des Lebens in den schlagenden Verbindungen des Coburger Convents eröffnet. Diese Bünde leisten einen wichtigen Beitrag für den Reifeprozess junger Männer, der über den üblichen akademischen Lehrbetrieb hinaus geht. Daß fröhliches Feiern auch zum studentischen Leben gehört, ebenso wie die Unterweisung der Fuchse im studentischen

Komment (studentisches Brauchtum und Sittenkodex), die Pflege studentischen Liedgutes, das Erleben von Landschaft und Kultur der Heimat, sollte gleichfalls hervorgehoben werden. Mit ihrem Eintreten für die Freiheit der Wissenschaft in Lehre, Forschung und Studium, mit ihrer Betonung der Freiheit der Persönlichkeit und mit der gegenseitigen Erziehung der Bundesbrüder im Geiste der Freundschaft setzen die akademischen Lebensbünde des Coburger Convents Maßstäbe zur Lebensorientierung. Diese sind besonders in der Gegenwart der fünf neuen Länder von Bedeutung und verstehen sich als eine Möglichkeit in einer pluralistischen Gesellschaft. Die freiheitliche Grundausrichtung der studentisch-akademischen Bünde hat in den letzten 200 Jahren ihre geschichtliche Bewährungsprobe bestanden. Von Reaktion, Diktatur und Machtmißbrauch wurden die freiheitlich eingestellten Studentenbünde in auffälliger Regelmäßigkeit verfolgt.

Doch nichts konnte die Lebenskraft freiheitlicher Geisteshaltung ihrer Mitglieder brechen. Wenn auch nicht unmittelbar tagespolitisch orientiert, so forderten die Bünde des Coburger Convents unablässig in den letzten vierzig Jahren auf ihren Pfingsttreffen in Coburg die Wiederherstellung der Einheit des deutschen Vaterlandes. Die geschichtliche Entwicklung gab ihnen recht.

Gerade die Verbindung von Tradition und Fortschritt, wie sie in den Bünden des Coburger Convents gepflegt wird, kann jungen Studenten, die in den fünf neuen Ländern in einem Zustand relativer Geschichtslosigkeit und Geschichtseinseitigkeit aufgewachsen sind, eine Lebensorientierung bieten. Läßt sich doch die studentische Lebensform in freigeählten Bünden bis in die Anfänge des europäischen Universitätswesens zurückverfolgen. Der älteste Bund im Coburger Convent (Sorabia-Westfalen Münster) geht auf das Jahr 1716 zurück, in eine Zeit, da in Sachsen August der Starke Kurfürst war.

Das in den fünf neuen Ländern neu erwachende studentische Verbindungsleben, die sich wieder formierenden akademischen Lebensbünde werden durch ihre Vielfalt und ihren Formenreichtum einen Beitrag zur Gestaltung der Freiheit im akademischen Bereich leisten. Einer Einheit, die nur in der Mannigfaltigkeit und der Toleranz gedeihen kann. Einer Freiheit, die die demokratisch-rechtsstaatliche Ordnung hervorbringt, aber auch von ihr geschützt werden muß.

Dr. Wolfhart Kunze

## Fragebogen bitte abgeben

Der Rektor, Professor Bach, bittet all diejenigen Mitarbeiter, die ihre persönliche Erklärung (Fragebogen) für die Übernahme in den öffentlichen Dienst bisher noch nicht abgegeben haben, dies am Montag, dem 22. Juli, in

der Zeit von 12 bis 14 Uhr im Konferenzraum Rektoratsgebäude, 2. Stock, noch zu tun. Im Verhinderungsfall kann dies durch eine Person des Vertrauens erfolgen.

## Der hippokratische Eid in unserer Zeit

Von P. Wunderlich und W. Rose

Durch einen Berufseid, durch die öffentliche Ablegung eines feierlichen Gelöbnisses treten junge Menschen, die einen Beruf erlernt haben, in die Berufsgemeinschaft ein und unterwerfen sich freiwillig deren moralisch-ethischen Normen.

Besonders bekannt ist der ärztliche Berufseid, der von altersher mit dem Namen des Hippokrates, des berühmtesten Arztes der griechischen Antike, verbunden wird.

Der ursprüngliche hippokratische Eid wird bei Apollon, dem Arzt, seinem Sohn Asklepios und dessen Töchtern Hygieia und Panakeia geschworen. In der Spätantike, im Mittelalter und in der Neuzeit erfuh dieser Eid viele Nachbildungen. Er wurde im Namen des Christen-Gottes oder Allahs geschworen und erhielt auch weltliche, nicht-religiöse Fassungen.

Aber in allen Varianten des hippokratischen Eides blieb stets ein verpflichtender rationaler Kern enthalten, der Bezug auf die ärztliche Pflicht, kranke Menschen zu heilen und ihnen zu nützen. Gleichzeitig verpflichtete sich der junge Adept, alles zu vermeiden, was dieser Aufgabe entgegensteht oder sie behindert. Auch die ärztliche Schweigepflicht ist erstmalig in diesem medizinischen Berufseid formuliert worden.

In den vergangenen Zeiten der SED-Herrschaft mußten die Absolventen der medizinischen Akademien und Fakultäten in der DDR auch in ihrem Berufseid ein Bekenntnis zu dem ungeliebten Staat ablegen. „In hoher Verpflichtung gegenüber der sozialistischen Gesellschaft und ihren Bürgern, eng verbunden mit der DDR“, ihrem „Vaterland“, hatten die jungen Ärzte auch zu geloben, daß sie „alle Vorzüge der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit bewußt ... nutzen“ und sich „in allen ... Handlungen von der hohen Berufung des Arztes und seiner Verantwortung gegenüber dem Volk und dem sozialistischen Staat leiten ... lassen“ wollten.

Diese Zugeständnisse an die angeblich sozialistische Gesellschaft sind nicht mehr zeitgemäß. Für den Gebrauch an unserer Hochschule wurde deshalb schon 1990 vom Prorektor für Bildung eine entideologisierte Fassung des hippokratischen Eides erarbeitet, die auch 1991 in einer nur geringfügig veränderten Form als gemeinsames Gelöbnis anlässlich der studentischen Exmatrikulation und vor Aufnahme ärztlicher Tätigkeit abgeleistet werden soll.

Es lautet:

„In hoher Verpflichtung gegenüber allen Menschen gelobe ich – all mein Wissen und alle Kraft für ihr körperliches und geistiges Wohlbefinden sowie für ihre Heilung und die Verhütung von Krankheiten voll einzusetzen;

stets bereits zu sein, medizinische Hilfe zu leisten, meine ärztlichen Aufgaben gewissenhaft zu erfüllen, mich dem Patienten gegenüber aufmerksam zu verhalten, ihm Sorge angedeihen zu lassen und das Arztgeheimnis zu wahren;

Fortsetzung auf Seite 8